

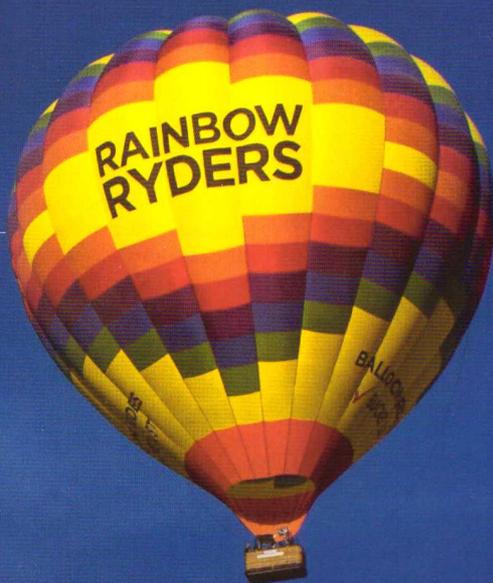
ARIZONA

ARIZONA

Text: Tobias Sauer

Spaß in der Wüste!

Rund um Phoenix, der Hauptstadt des amerikanischen Bundesstaates Arizona, herrschen Mitte März bereits sommerliche Temperaturen. Perfekt, um die beeindruckende Landschaft intensiv kennenzulernen, zum Beispiel beim Base- und Softball, auf dem Rad oder bei Spaziergängen durch die Wüste. Noch schöner ist nur der Blick von oben – bei einer Fahrt mit dem Heißluftballon.



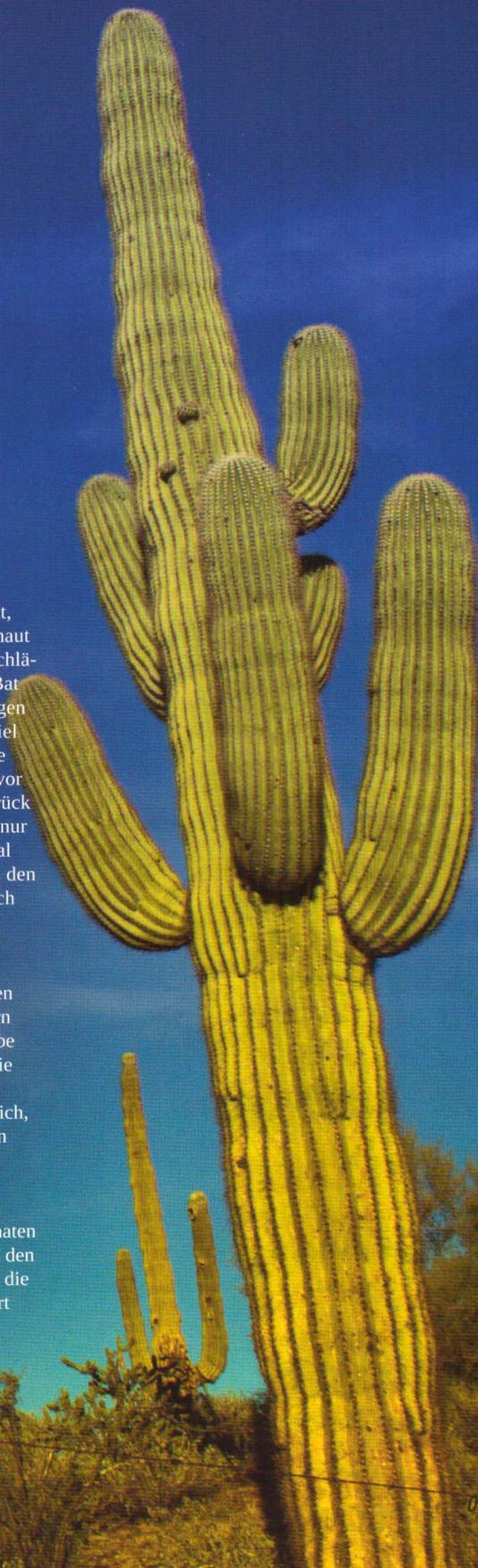
Voller Konzentration stehe ich auf dem Softball-Platz, zum ersten Mal im Leben halte ich den Bat in der Hand, den typischen Schläger. Softball ist die Amateur-Variante des Baseball, der amerikanischsten aller Sportarten. Weich ist allerdings nur der Name: Bedrohlich fest fühlt sich der Ball an, der etwas größer ist als beim klassischen Baseball. Und der Pitcher, der ihn gleich in meine Richtung werfen wird, ist definitiv gut trainiert; seine muskulösen Arme zeichnen sich unter dem Trikot ab. Mein Trainer gibt noch letzte Anweisungen, zur Körperspannung, zur Haltung des Schlägers, zur Drehung, mit der ich versuchen werde, den Ball wegzuschlagen. Meine Sorge, dass ich mir direkt ein blaues Auge hole, kann er mir trotzdem nicht nehmen. Das passiere halt mal.

In Phoenix, der Hauptstadt Arizonas, trainiere ich mit den Teams der schwul-lesbischen Softball-Liga. Während es in Deutschland in manchen Städten maximal ein oder zwei queere Sportvereine gibt, werben in Phoenix allein 19 Softball-Vereine um Mitglieder. Je nach Können und Alter spielen die Amateure in sechs verschiedenen Ligen, von der A Division bis zu den Masters Legends. In den unteren Ligen steht der Freizeitspaß im Mittelpunkt, die Teams der A und B Division ermitteln dagegen einmal im Jahr in einem gesamtamerikanischen Turnier ihren Meister.

Auch mein Ehrgeiz ist geweckt – ich bin bereit, den ersten Ball zu schlagen. Der Pitcher schaut mir in die Augen und wirft. Ich halte den Schläger in Position, fixiere den Ball, lasse den Bat zurückschnellen – und treffe! In hohem Bogen fliegt der Ball zurück. Bei einem echten Spiel würde ich jetzt loslaufen und versuchen, die erste oder gar zweite Base zu erreichen, bevor der Ball von Teamkollegen des Pitchers zurück zum Spielfeld gebracht wird. Doch dies ist nur ein Schlagtraining, also wird gleich nochmal geworfen. Konzentration, Körperspannung, den Ball fixieren. Und wieder: Getroffen! Bin ich etwa ein Naturtalent?

Mein Größenwahn verfliegt so schnell, wie er gekommen ist. Bei allen folgenden Versuchen schlage ich nämlich nicht nur vorbei, sondern drehe bloß noch hilflose Pirouetten und bleibe nur mit Glück auf den Beinen. Immerhin: Die Zuschauer haben ihren Spaß. Zum Glück ist die Lehrstunde bald vorbei und ich beeile mich, lieber den anderen Sportlern beim Schwitzen zuzusehen und die Sonne zu genießen.

Gegen Mittag endet schließlich das Training, weil es in Phoenix dann in den meisten Monaten zu heiß wird. „Es wäre eine Schande, bei all den Sonnenstunden und der schönen Landschaft die Freizeit nicht draußen zu verbringen“, erklärt Jayjay, der bei den Phoenix Toros in der A Division spielt und den ich zum Training



begleiten durfte. „Aber das geht nur morgens, wenn es noch kühl ist.“ Die Folge: Nicht etwa am Samstagabend haben die schwulen Bars in Phoenix Hochbetrieb, sondern am Sonntagnachmittag. Voll ist es dann auch in den Sportsbars, den Stammkneipen vieler Spieler. An den Wänden hängen Fernseher, auf denen natürlich Sport läuft, während die Gäste die eigenen Erfolge und die Höchstleistung des Besuchers aus Germany Revue passieren lassen.

Dass Softball in Phoenix so populär ist, mag auch an der Cactus League liegen, dem Gegenstück zur Grapefruit League in Florida. Wenn in Chicago und New York noch Schnee liegt, teilen sich die insgesamt dreißig nordamerikanischen Baseball-Profitteams in diese zwei Gruppen auf und trainieren jeden März in den warmen Gefilden für die kommende Saison. Nah wie nirgendwo sonst kommen die Fans dann den Stars, die in vergleichsweise kleinen Stadien antreten. Zugleich sind die Spiele nicht nur Sportevent, sondern auch soziales Happening. Man trifft Freunde, tauscht sich aus, genießt den einen oder anderen Hotdog und ein Bier.

Ich will es den Profisportlern gleichtun, will das gute Wetter nutzen, um draußen aktiv zu sein – und dabei die Landschaft entdecken, von der Jayjay gesprochen hatte. Besonders leicht geht das rund um Scottsdale, einer mit Phoenix verwachsenen, hübschen Vorstadt. Im McDowell Mountain Regional Park bin ich mit Julie verabredet, die als Guide bei Arizona Outdoor Adventures arbeitet. Gemeinsam machen wir uns auf zu einer Wanderung durch die hügelige, von allerlei Kakteenarten bewachsene Wüste. Jetzt im Frühjahr entspricht die allerdings gar nicht dem Klischee: So weit der Blick reicht, sprenkeln gelbe Tupfer den roten Boden, überall grünt und blüht es. Julie, die ursprünglich aus dem kühlen, regnerischen Oregon stammt, hat sich vor sechs Jahren bei einem Besuch in Arizonas Landschaft verliebt. „Ich bin ein riesiger Outdoor-Fan“, erklärt sie. „In Arizona kann ich das ganze Jahr hindurch Radfahren und Wandern oder mit dem Kajak die Flüsse erkunden.“ Die hiesige Flora und Fauna kennt Julie mittlerweile in- und aus-

Natur erleben: Mit dem Mountainbike durch die spektakuläre Landschaft rund um Phoenix und Scottsdale.



Beim Spring Training kommen die Fans ihren Idolen nah wie nie.



Das LGBT-Softball-Team Desert Heat aus Phoenix.

wendig – und genießt es, mir, dem Städter, wahre Horrorgeschichten aufzutischen. Zum Beispiel die vom Teddybear-Cholla, einer Kakteenart, die aus einiger Entfernung wunderbar flauschig wirkt. Doch Name und niedliches Aussehen täuschen. Tatsächlich hat die Pflanze eine perfide Überlebensstrategie entwickelt: Ihre mit kleinen Dornen besetzten Äste brechen bei Berührungen leicht ab und bleiben dank winziger Widerhaken im Fell oder in der Haut von kleinen Nagetieren hängen. Weil die armen Tiere die Kakteenäste nicht mehr loswerden können, passen sie nicht mehr durch die engen Eingänge ihrer Höhlen. Jetzt ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis sie entweder von Raubtieren erlegt werden oder in der Hitze des Tages sterben. Für die Cholla indes dient der Leichnam als erste Düngung, mit der ein neuer Ableger ins Leben startet. Mir soll die Geschichte nicht nur einen Schauer über den Rücken jagen, sie soll auch zur Vorsicht mahnen: Auch für Menschen ist es kein Spaß, sich die kleinen Dornen einzeln aus der Haut zu ziehen.

Das Risiko, mit der Pflanze in Kontakt zu kommen, besteht jedoch vor allem beim Sturz vom Mountainbike. Umso vorsichtiger treten wir bei einer anschließenden Radtour in die Pedale – doch schnell macht es irrsinnig Spaß, durch die bizarre Landschaft zu düsen, über der dank geringer Luftfeuchtigkeit ein dunkelblauer Himmel thront. Vorbei an blühenden Kakteen und durch kleine Wälder der majestätischen Saguaro, die im Laufe mehrerer Jahrhunderte bis zu 15 Meter hoch wachsen können, führen die Pfade auf kahle Sandsteinhügel, die einen weiten Blick über die Wüste bieten.

TIPPS

ANREISE

Die Fluggesellschaft **Condor** fliegt von Frankfurt aus mehrfach die Woche direkt nach Phoenix.
www.condor.de

ERLEBEN

Den besten Blick auf die Wüstenlandschaft um Phoenix gibt es vom Heißluftballon. Da der Ballon vom Wind getragen wird, ist es unterwegs fast ganz still, während unten die riesigen Saguaro-Kakteen in der aufgehenden Sonne lange Schatten werfen. Fahrten organisiert unter anderem **Rainbow Ryders**.
www.rainbowryders.com

Kundige Guides erklären bei Touren mit **Arizona Outback Adventures** die Pflanzen- und Tierwelt der Wüste rund um Phoenix und Scottsdale. Im Frühjahr machen ausgiebige Wanderungen und Fahrten mit dem Mountainbike Spaß, später im Jahr kann man in Arizona auch toll mit dem Kayak fahren.
www.aa-adventures.com

Wenn es im Norden der Vereinigten Staaten noch kalt ist, bereiten sich die **Profi-Baseballteams** in Arizona beim **Spring Training** auf die kommende Saison vor. Fans kommen den Spielern in vergleichsweise kleinen Stadien hier besonders nahe.
www.cactusleague.com

Knapp zwanzig schwul-lesbische Softballteams haben alleine in und um Phoenix die queere „**Cactus Cities Softball League**“ gegründet. Der aktuelle Spielplan findet sich online. Nach dem Spiel ziehen viele Sportler in schwule Bars – am besten einfach mitgehen!
www.cactuscities.com



Den Abend genießen: Terrasse in Scottsdale.

Beeindruckender ist die Aussicht nur, wenn man noch höher steigt, beispielsweise in einem Heißluftballon. Wie stets in Phoenix, bedeutet auch dieser Spaß zunächst einmal frühes Aufstehen: Schon um drei Uhr morgens klingelt der Wecker, die Fahrt führt zu einer Wiese vor der Stadt. Dort haben Mitarbeiter von Rainbow Ryders bereits zwei Ballone ausgelegt, in die sie nun warme Luft pumpen. Anschließend positionieren sie sorgfältig die riesigen Brenner, die mit ihren Stichflammen die Luft weiter erwärmen und den Ballon langsam aufrichten. Nach einer Sicherheitseinweisung steigen wir in den Korb. Kurz darauf wirft Craig, unser Ballonfahrer, die Gewichte ab – und auf geht es Richtung Himmel. Da sich der Ballon mit dem Wind bewegt, ist es im Korb erstaunlich ruhig und scheinbar windstill. Nur wenn Craig die Brenner bedient, um in eine Luftschicht mit anderer Windrichtung zu gelangen und den Ballon zu navigieren, wird die Stille kurz unterbrochen.

Unter uns bietet der beginnende Tag derweil ein wunderbares Schauspiel: Warm leuchtet die Landschaft in der aufgehenden Sonne, die vielen Saguaros werfen lange Schatten. Andere Ballone schweben friedlich über der blühenden Wüste oder gleiten flink über Hügelkuppen. In einiger Entfernung schimmern mir fremde Gebirge bläulich und verheißen neue Abenteuer. Phoenix ist, da hat Softball-Spieler Jayjay völlig Recht, eine Stadt, die man draußen erkunden sollte. Ein ausuferndes Nachtleben hat sie gegen das Glück erfüllter Tage getauscht. Guter Deal, finde ich. ♦